

Christian Dressen

DIE FRANKFURTER KÜCHE. RESTAURIERUNG, EINSCHLIESSLICH DEMONTAGE UND RE- INSTALLATION DES KÜCHENRAUMS

Eine der letzten verbliebenen Frankfurter Küchen des Projekts „Das Neue Frankfurt“ ist seit dem 22.11.2017 im Museum Angewandte Kunst ausgestellt. Diese Küche, welche aus einem Mehrfamilienhaus in der Siedlung „Bornheimer Hang“ in Frankfurt am Main stammt, wurde über einen Zeitraum von 85 Jahren von der Familie der Erstbezieher genutzt. Die Küche ist mit unveränderten Küchenmodulen und dem Fliesenspiegel fast vollständig erhalten. Auf Grund von Renovierungsarbeiten wurde diese Küche aus ihrem originalen Einbauort geborgen. Neben den Möbeln wurden die Bauelemente wie zum Beispiel Wand- und Bodenfliesen, Türblätter und Türzargen, Lichtschalter, ein Besenschrank und der Heizkörper ausgebaut. Dieser Bericht legt sein Augenmerk auf die unterschiedlichen Varianten in der Ausführung der Küchenmodule, die Archivrecherche, die Dokumentation der Demontage des Küchenraums, das Restaurierungskonzept der verschiedenen Materialien und die Entscheidungen zu der Rekonstruktion und der Präsentation des Raumes, sowie die Schritte zum Wiederaufbau im Museum Angewandte Kunst.

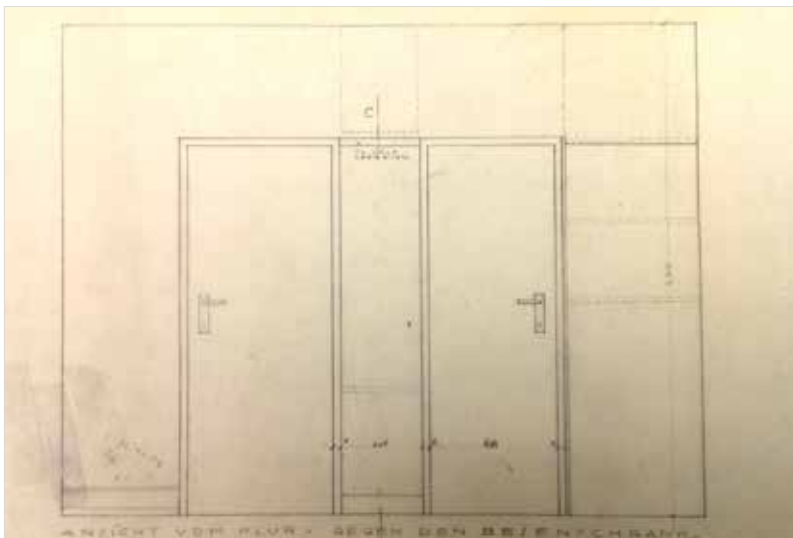
Zwischen 1925 und 1932 realisierte die Stadt Frankfurt am Main ein international wahrgenommenes Wohnungs- und Stadtentwicklungsprogramm, bekannt als „Neues

Frankfurt“. Der akute Mangel an bezahlbaren Wohnungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg führte zur Umsetzung dieses Wohnbauprogramms. Über 12000 neue Häuser und Wohnungen wurden in 22 Siedlungen an den Stadträndern gebaut, wo die Lebensbedingungen bezüglich Licht und Luft besser als in der Innenstadt waren [May 1928, S. 113]. Dieses Wohnungsbauprogramm wurde finanziert aus der Hauszinssteuer, welche im Deutschen Reich im Jahr 1924 eingeführt worden war.

Unter der Aufsicht von Ernst May, Stadtrat und Stadtplaner, wurde der innovative Ansatz realisiert, welcher die Verwendung von vorgefertigten Plattentafeln aus Beton [1], die Standardisierung von Grundrissen, Möblierung und Komponenten sowie die weltweit erste standardisierte Küche umfasste.

Die Frankfurter Küche

Die Frankfurter Küche wurde im Jahr 1926 von der Architektin Margarete Lihotzky mit der Absicht gestaltet, zeitsparende Arbeitsgänge bei der Zubereitung von



Speisen zu ermöglichen, und basiert auf einer Vielzahl von Einbaumodulen. Ein Grund für die Entwicklung einer Modul-basierten Küche war die Notwendigkeit, so wenig Quadratmeter wie möglich zu verbrauchen, um viel Stauraum und Wohnfläche zu erhalten. Als Ergebnis besteht die Küche aus standardisierten Komponenten, wodurch die Baukosten reduziert werden konnten [Brenner 1927, S. 243-244]. Mit der sehr durchdachten Anordnung der Küchenmodule war es erreichbar, zahlreichen Anforderungen gerecht zu werden, neben dem Kochen dem Aufbewahren, Reinigen, ausreichender Beleuchtung und Belüftung des bewusst klein gehaltenen Raums.

Die Küchengrundrisse dürfen jedoch nicht isoliert betrachtet werden, da auch die angrenzenden Räume im Flächenverbrauch optimiert wurden. Eine konstruktive Einheit bildet dabei die Doppelzarge mit Küchen- und Badtür und dazwischen angeordnetem Kehricht- und Besenschrank (Abb. links). Die Badtürzarge wurde dabei mit einem Blech bis zur Wohnungsaußenwand verlängert und bildete flurseitig die Garderobe und gleichzeitig in halber Tiefe den Wäscheschrank vom Badezimmer aus.

Links die Doppelzarge mit Küchen- und Badtür vom Flur aus, dazwischen Kehricht- und Besenschrank. – Rechts unten die Badtür vom Bad aus

